

Tach auch, Löhne

Gute alte Tretertruppen

Es wurde am vergangenen Wochenende ausgiebig über die Straßenschlägertruppe aus Paraguay diskutiert, die offiziell als Fußballmannschaft bei der WM dabei war und sich den Weltmeistertitel gegen die Franzosen im Ekel-fußball redlich verdient hat.

Der Willem erinnerte sich dabei an seine eigene Zeit im Fußballverein auf dem Dorf. Damals, es waren die 1970er und 1980er Jahre, gab es da Teams im weiten Landkreis, die aus Bauernschaften mit grünem Ortschild kamen und aus groben Gestalten bestanden, die bei Schussversuchen

und in Zweikämpfen eher die Knochen der Gegner statt den Ball trafen. Einmal, es muss in der A-Jugend gewesen sein, fiel einer dieser stämmigen Quadratfüße auf den Willem – die Schmerzen hat er bis heute nicht vergessen. Auch das waren Tretertruppen à la Paraguay – allerdings fast immer welche, die sich locker mit fünf bis sieben Toren sportlich deklassieren ließen.

Willem hofft, durch diese Anekdoten fühlen sich weder Paraguayer noch landwirtschaftlich sozialisierte Ex-Kicker auf ihren Schlips getreten. Ihr Willem

„Trefft euch zum Singen“

Löhne. Unter dem Motto „Trefft euch zum Singen“ lädt der „Liederkreis Ü55“ zum gemeinsamen Singen für Donnerstag, 9. Juli, um 15.30 Uhr, in die „Kulturfabrik“ Vlotho ein. Zu handgemachter Musik singt man Evergreens und Ohrwürmer. Die Texte werden auf eine Leinwand projiziert. Der Eintritt ist kostenfrei.

Serenade am Gemeindehaus

Löhne. Der Posaunenchor Siemshof lädt für Freitag, 10. Juli, ab 19 Uhr zu einer Serenade „auf dem Pfad der Elefanten“ am Gemeindehaus Siemshof ein. Die musikalische Abendveranstaltung mit Mitsingangebot soll auf das Krellfest am folgenden Sonntag einstimmen.

Investorenwiese als Teil eines Gesamtkonzepts

Die Grünen möchten, dass die Aufenthaltsqualität der Wiese verbessert wird.

Dirk Windmüller

Löhne. Eine schöne Wildblumenwiese blüht zurzeit dort, wo schon seit vielen Jahren versucht wird, mit einem Neubau den Handel in der Innenstadt zu stärken. Wann und ob es jemals dazu kommen wird, dass auf der Investorenwiese tatsächlich ein Investor Geld investiert, ist nicht absehbar. Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen möchte, dass die Stadt den Plan, die Wiese zu bebauen, zumindest vorerst in der Schublade verschwinden lässt. Stattdessen sollen auf der Wiese Grün- und Aufenthaltsflächen entstehen. Ein entsprechender Antrag wurde jetzt im Planungsausschuss verabschiedet. Allerdings mit einer wichtigen Ergänzung.

Die Fläche soll jetzt Teil der Weiterentwicklung des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts“ (ISEK) werden. Dazu gehören auch das Gebäude der Stadtbücherei, die ehemalige Immobilie des Modehauses Strunk und der verkehrsberuhigte Bereich der Lübbeckersche Straße.

Auf der Wiese könnten nach dem Wunsch der Grünen „attraktive Grün- und Aufenthaltsflächen“ entstehen. „Dabei sind die Bedürfnisse von Kindern und Familien besonders zu berücksichtigen“, steht in dem Antrag. Bei der Ge-

staltung solle eine mögliche spätere Bebauung im Blick behalten werden. „Es sollen keine Bäume gepflanzt werden“, sagte die Grünen-Politikerin und stellvertretende Bürgermeisterin Silke Welling.

Selbst eine temporäre Gestaltung als Aufenthaltsfläche ist nach Einschätzung der Verwaltung nicht unproblematisch. Die stark befahrenen Straßen, zwischen die die Fläche eingezwängt sei, würden für viel Lärm und Abgase sorgen. Die Wiese sei nicht sicher zu erreichen, der „Aufenthalt sei durch die Gefahren und Emissionen wenig attraktiv und tendenziell kinderunfreundlich“. Als Teil der ISEK-Bewerbung sollen dennoch nach weiteren Möglichkeiten der Nutzung der Investorenwiese gesucht werden. Das solle jedoch im Gesamtzusammenhang dieses Teils der Innenstadt gesehen werden.

Mit dem Beschlussvorschlag der Verwaltung waren alle Ausschussmitglieder einverstanden, außer Hermann Ottensmeier von der LBA. „Dieser Antrag hat den Charakter der Resignation“, sagte er. Das sah Baudezernent Ulrich Niemeyer ganz anders. „Das hat mit Resignation nichts zu tun. Es wurde bisher kein überzeugendes Konzept für die Bebauung vorgelegt.“



Auf der Investorenwiese blühen die Blumen. Die Fläche ist umgeben von stark befahrenen Straßen. Foto: Marco Hilla

Obernbecker Gemeinde informiert sich zu drohender Kirchenschließung

Vertreter des Gemeindevorstandes und des Pastoralteams sprachen mit mehr als 200 Gemeindemitgliedern über die Sparpläne der Kreissynode. Erste Vorschläge für die Erhaltung der kirchlichen Gebäude konnten gesammelt werden.

Gabriele Freimuth

Löhne. Die Zukunft ihrer Kirche liegt den Oberbeckern offensichtlich am Herzen. Über 200 Gemeindemitglieder füllten am frühen Freitagabend die Bänke der Christuskirche, um zu erfahren, was die Zukunft denn nun für sie bereithielte. Denn mittlerweile war die gar nicht so frohe Botschaft der Kreiskirchensynode auch in Oberbeck angekommen: Von acht kirchlich genutzten Gebäuden – jeweils eine Kirche und ein Gemeindehaus – der Löhner Kleeblattgemeinden – die Gemeinden Löhne-Ort, Mennighüffen, Oberbeck und Siemshof – sollen aufgrund schwindender Mitgliederzahlen bald nur noch vier finanziert werden.

„Jetzt liegt die Entscheidung bei uns“, erläuterte die stellvertretende Gemeindevorsteherin und Mitorganisatorin des Informationsabends Simone Detering ernst. „Entweder konzentrieren wir uns in Löhne auf zwei Standorte oder jede der vier Gemeinden erhält eines der zwei betroffenen Gebäude.“ Wichtig dabei ist, dass diese Entscheidung nur die Kirche und das Gemeindehaus betrafte. Weder die Friedhofskapelle noch der Kindergarten stünden zur Diskussion.

Allerdings – und diese Nachricht löste entsetzte Reaktionen im Publikum aus – müsse der Entschluss recht schnell gefasst werden. „Ab dem 1. Januar 2027 zahlt die Kreissynode nur noch für vier Gebäude“, brachte es der Moderator des Treffens, Tobias Bergunde, Lehrer am Städtischen Gymnasium, aber auch gebürtiger Oberbecker und Mitglied des Posaunenchores, auf den Punkt.

Der Entschluss muss recht schnell gefasst werden

Was nun folgte, war tatsächlich ein kleines Beispiel für lebendige Gemeindearbeit: Nach kurzem Zögern meldeten sich immer mehr Besucher zu Wort. So schienen viele erschüttert, manche fassungslos über die anstehenden Änderungen zu sein. Eine Gemeinde ohne Gemeindehaus oder Kirche. Für viele unvorstellbar.

Keiner wollte so recht verstehen, wie das Gemeindehaus, das ja ein Anbau an die Christuskirche ist, als Einzelgebäude vermietet oder verkauft werden könnte. Pastor Kai Sundermeier warf ein, dass alle vier Kirchen in Löhne unter Denkmalschutz stünden und damit schwer an den Mann zu bringen seien. „Wenn eine solche Immobilie nicht



Mehr als 200 Menschen sind der Einladung des Oberbecker Gemeindevorstandes gefolgt, um mehr über die Sparpläne der Kreissynode zu erfahren. An der anschließenden Diskussion beteiligen sich viele Gemeindemitglieder. Fotos: Gabriele Freimuth

verkauft werden kann, dann bleibt sie sowieso unter unserer Verantwortlichkeit“, sagte er und machte Werbung für eine Zusammenarbeit aller vier Kleeblattgemeinden, um sich dieser Verantwortung zu stellen.

Mehrere Male wurde der Vorschlag eines freiwilligen Kirchgeldes als Lösung genannt, möglichst beide Gebäude zu erhalten. „Bei den Freikirchen funktioniert das doch auch“, war ein mehrfach geäußertes Credo. Die fehlenden genauen finanziellen Zahlen wurden häufig moniert. Wie sollte man schließlich Lösungen finden, wenn man gar nicht wüsste, wie viel Geld aufgebracht werden müsste.

Dagegen argumentierten jedoch sowohl Pastorin Lea Queer, als auch der Moderator Bergunde. Es solle ja gar nicht um finanzielle Mittel gehen, sondern vor allem um eine Planung der Kirche der Zukunft.

Es soll um eine Planung der Kirche der Zukunft gehen

Die eigentliche Frage sei nicht, wie man Gebäude erhalten könne, sondern wie christliches Leben in Zukunft aussehen solle und ob dafür ebendiese Gebäude überhaupt notwendig seien.

Diese Überlegung blieb für

die Anwesenden eher nebensächlich. Schnell schienen sich Befürworter für den Erhalt der Kirche, aber auch des Gemeindehauses gefunden zu haben. „Der Erhalt der Kirche ist alternativlos“, war sich dann eines der älteren Gemeindemitglieder sicher.

Kernaufgabe der Kirche sei die Verkündigung Gottes im Gottesdienst. Und der fände natürlich in der Kirche statt.

Die Gruppen im Gemeindehaus wären dann doch eher nettes Beiwerk. Eine Bemerkung, die eine Dame empört kontern ließ: „Die vielen musikalischen Gruppen, aber auch die Frauentreffs, die Arbeit mit Kindern – all das ist doch auch kirchliche Verkündigung.“ Einige jüngere Gemeindemitglieder schlugen vor, das Gemeindehaus stundenweise an Vereine oder an das Raps oder Riff in Löhne zu vermieten, um es so zu finanzieren.

Gegen Ende der Veranstaltung wurde der Ton dann etwas rauer. Da wurde dem relativ neu gegründeten Pastoralteam nahegelegt, sich doch erst einmal selbst auf eine gemeinsame Linie zu einigen. Im Anschluss könnte man dann über Gebäude diskutieren. Ein Wegfall der Kirchen würde zu weiteren Kirchaustritten führen.

Pfarrer Sundermeier gab zu bedenken, dass sich die Gemeinden allein durch den demografischen Wandel weiter verkleinern würden und ab

2030 wahrscheinlich nur noch eine Pfarrstelle für 5.000 Gemeindemitglieder bewilligt würde. Damit könnten die Löhner Pfarrstellen auf zwei reduziert werden und so kaum noch vier Kirchen betreuen.

Aus dem Publikum kam prompt die etwas schnippische Bemerkung, in anderen Gemeinden gäbe es schließlich auch Pfarrer, die zwei Gottesdienste an einem Sonntag schaffen würden, ob das den anwesenden Mitgliedern des Pastoralteams etwa nicht möglich sei. Eine eher ungerechtfertigte Kritik, kam doch Pastorin Queer gerade von zwei Gottesdiensten, die sie an Löhner Kindergärten abgehalten hatte.

Demografischer Wandel lässt Gemeinden schrumpfen

Nach einem kurzen, von Pastorin Queer geleiteten Gebet beendete Simone Detering nach fast zwei Stunden schließlich das Treffen und bat um weitere Vorschläge. Ein endgültiger Entschluss könnte ohnehin erst nach Absprache mit allen vier Kirchengemeinden getroffen werden. „Erst müssen wir innerhalb unserer Gemeinde über unsere Ideen abstimmen. Im Anschluss treffen sich Vertreter aller Kleeblattgemeinden und stimmen dann wiederum ab“, erklärte sie die weitere Vorgehensweise.



Die Frage, ob und wie das Gebäude von 1914 in der Kirchengemeinde Oberbeck verbleibt, bewegt zurzeit die Gemüter.

Finanzielle Einschnitte stellen Gemeinden vor Herausforderungen

Ein Kooperationsrat hilft bei der Neuausrichtung. Laut Synodenbeschluss sollen 50 Prozent der Kirchengebäude wegfallen.

Löhne. Den Kirchen in der Werrestadt geht es finanziell immer schlechter. Ein eigens gegründeter Kooperationsrat – ein Gremium aus Vertretern aller Gemeinden – bewertet die Situation in den Gemeinden.

Im Kirchenkreis Herford sind Gemeinden in Regionen zusammengefasst, damit dort über Gemeindegrenzen hinweg zusammengearbeitet wird. Zur Region Löhne gehören die Kirchengemein-

den Löhne-Ort, Mennighüffen, Oberbeck und Siemshof. Die Kirchengemeinde Gohfeld gehört zum Kirchenkreis Vlotho und deshalb nicht in die Region Löhne des Kirchenkreises Herford – gleichwohl arbeiten die Gemeinden in der Praxis eng und engagiert zusammen.

Es gibt einen Synodenbeschluss, der besagt, dass es eine Gebäureduktion pro Re-

gion um 50 Prozent geben soll, denn es gibt immer weniger Pfarrpersonal und es stehen auch immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Dieser Beschluss muss jetzt umgesetzt werden.

Sehr großes Engagement in Löhner Gemeinden

Gemeinsam schauen sich Vertreter und Vertreterinnen aller Gemeinden jeden Stand-

ort an. Die Baukirchmeister und -kirchmeisterinnen jedes Presbyteriums haben gemeinsam und in Zusammenarbeit mit dem Baureferat des Kirchenkreises Vorarbeit geleistet und vieles analysiert.

Nun befasst sich der 2025 gebildete Kooperationsrat mit dieser Analyse. Dort wird versucht, einen einheitlichen Beschlussvorschlag für alle Presbyterien zu erarbeiten.

Der Kooperationsrat nimmt